

Khol || Karner || Ofner || Sobotka || Rausch-Amon (Hg.)

Österreichisches

2024 | **Jahrbuch
für Politik**

böhlau

Eine Publikation des Campus Tivoli

Österreichisches Jahrbuch für Politik 2024

Herausgegeben von Andreas Khol, Stefan Karner,
Günther Ofner, Wolfgang Sobotka und Bettina Rausch-Amon

BÖHLAU

Redaktion: Dr. Christian Moser-Sollmann
Anschrift: Tivoligasse 73, 1120 Wien
Tel.: 01 / 81420-19
E-Mail: christian.moser-sollmann@campus-tivoli.at

Eine Publikation des Campus Tivoli

Umschlagentwurf: Rebecca Ruminak
Satz: Böhlau Verlag, Wien
Typographie: Corporate S und Bembo

© Politische Akademie 2025
Alle Rechte vorbehalten

Böhlau, ein Imprint der Brill-Gruppe
ISBN 978-3-205-22226-2
ISSN: 0170-0847

Inhalt

xI Vorwort der Herausgeber

WAHLEN

- 3 FRANZ SOMMER: Analyse der Nationalratswahl 2024. Trendmuster, Wählerströme, Motive, Einflussfaktoren
- 29 EVA ZEGLOVITS/MARTIN OPPENAUER: Mehr Stimmen, aber doch verloren. Das Ergebnis der SPÖ bei der Nationalratswahl 2024
- 39 PAUL UNTERHUBER: Europawahlen im Schatten der Nationalratswahl. EU-Skepsis, Erwartungen, Umfragen und „Unfragen“
- 53 REINHOLD LOPATKA: Europawahlen stärken die EVP und rechte Parteien. In Österreich FPÖ erstmals Nummer eins
- 65 MARTIN DOLEZAL: Die steirische Landtagswahl 2024. Der Triumph der FPÖ
- 77 KATHRIN STAINER-HÄMMERLE: Landtagswahl in Vorarlberg. Das Ende der schwarz-grünen Westachse mit blauen Flecken

GRUNDSATZDEBATTEN

- 91 WOLFGANG SOBOTKA: Der Nahostkonflikt und sein Einfluss auf die liberalen Demokratien
- 113 DOMINIK HIRNDORF/SABINE POKORNY: Neue Erkenntnisse im Methoden-Streit. Warum Online-Access-Panels keine verlässlichen Umfragedaten liefern
- 121 ANDREAS UNTERBERGER: Der ORF. Marktplatz außer Dienst

- 135 ÜMIT VURAL: Islamischer Religionsunterricht in Österreich und die Debatte um eine österreichische „Leitkultur“
- 147 EDNAN ASLAN: Islamischer Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen und Leitkultur
- 161 THOMAS WEBER: Lob (und Tadel) der Störenfriede

INNENPOLITIK

- 171 WOLFGANG SOBOTKA: Ein Staatsmann geht
- 197 THOMAS HOFER: Made in Blauustria
- 209 CHRISTIAN MOSER-SOLLMANN/CHRISTIAN TESCH: Wahlprogramme und Strategien von Volkspartei, Sozialdemokraten, Freiheitlichen, Grünen und NEOS
- 223 MANFRED PRISCHING: Brandmauern, Systemmedien und Spezialoperationen. Ein Update des politischen Vokabulars
- 239 BETTINA RAUSCH-AMON: Ernst aber nicht hoffnungslos. Bilanz und Ausblick zum Zustand der Volkspartei
- 271 MARIA MALTSCHNIG/MICHAEL ROSECKER: Parteien als demokratische Infrastruktur. Aufgaben und Zukunft einer Institution
- 285 LOTHAR HÖBELT: Aller guten Dinge sind drei. Die FPÖ und die bürgerliche Koalition
- 297 SIBYLLE HAMANN: Der Preis der Wirksamkeit
- 309 GERALD LOACKER: NEOS Parteienlandschaft im Umbruch. Bilanz und Ausblick
- 323 PETER PLAICKNER: Tiefrote und bierselige Zielverfehlung. Die reale Prozenzhürde für die Umfrage-Aufsteiger KPÖ und Bierpartei war zu hoch
- 337 HARALD VODOSEK: Österreichisches Bundesheer. Landesverteidigungsfähigkeit der Zukunft – Mission Vorwärts
- 355 THOMAS MAYR-HARTING: Kollektive Sicherheit am Ende? Österreichs neue Sicherheitsstrategie im Zeichen der Krise der Vereinten Nationen und der OSZE
- 367 MATHIAS VOGL: Das Bundes-Krisensicherheitsgesetz

- 379 CAROLINE ABBREDERIS: Zehn Jahre „Untersuchungsausschuss neu“. Anspruch und Wirklichkeit
- 395 LINDA POPPENWIMMER: Justizreform. Ideologischer Konflikt oder sachliche Notwendigkeit?
- 407 FRANZ LEIDENMÜHLER: Die EU-Migrationspolitik. Vom Scheitern und Wiedererstarben einer Solidargemeinschaft
- 419 MICHAEL TAKÁCS: Was hat die österreichische Migrations- und Asylpolitik auf europäischer Ebene erreicht?
- 429 BERNHARD HEINZLMAIER: Die rot-pinke Schulkatastrophe als Gesellschaftskatastrophe
- 443 CHRISTIAN KLAR: Integration im Pflichtschulbereich. Das Versagen in Wien
- 457 BETTINA RESL: Resilienz in der Arzneimittelversorgung. Strategien zur nachhaltigen Versorgungssicherheit in Österreich
- 469 WOLFGANG SOBOTKA/CLAUDIA HÖBARTH: In eigener Sache. Warum aus der Politischen Akademie der Campus Tivoli wurde
- 477 WALTER OBWEXER: Recht und Unrecht im Renaturierungsstreit. Heiligt der Zweck die Mittel?
- 493 WOLFGANG HATTMANNSDORFER: Für ein Comeback von Leistung und Wettbewerb

RUNDE DER REDAKTEURE

- 507 WALTER HÄMMERLE: Ganz neue Lage in Österreich? Justizreform – ideologischer Konflikt oder sachliche Notwendigkeit?
- 515 MICHAEL PROCK: 2024 – Pendel oder Wende?
- 523 MARIAN SMETANA: Die Unsicherheit regiert – wie damit umgehen?
- 531 WOLFGANG SABLATNIG: Ratlos und hohl
- 535 GERNOT BAUER: Aller guten Dinge sind drei?

KULTUR

- 545 HEINZ SICHROVSKY: Warum aus der Direktion Kušej keine Ära wurde

WIRTSCHAFT

- 559 DANIEL VARRO: Wettbewerbsfähigkeit und Inflation
569 CHRISTIAN TESCH: 50 Jahre nach dem Nobelpreis. Friedrich August von Hayek und die Österreichische Schule der Nationalökonomie
581 CHRISTIAN HELMENSTEIN: Eisenbahninfrastruktur als Wachstumsmotor

EUROPA

- 595 LUKAS MANDL: Wurzeln schlagen statt die Flucht zu wagen

ZEITGESCHICHTE

- 609 LOTHAR HÖBELT: Streiflichter zur Juli-Krise – und danach
621 ALEXANDER PURGER: Das Jahr von A bis Z. Satirischer Jahresrückblick unter besonderer Berücksichtigung geschossener Böcke und notwendiger Einsparungen
631 Biografien der Herausgeber und Autoren
639 Personenregister
641 Sachregister

L E I T A R T I K E L / V O R W O R T D E R H E R A U S G E B E R

Vorwort der Herausgeber

Die Zeit ist aus den Fugen!

Im Vorwort zum Jahrbuch 2023 haben wir die Frage gestellt, ob die Zeit aus den Fugen sei. Das Jahr 2024, das wir in diesem Jahrbuch zu erfassen suchen, zeigt, dass die Zeit wirklich aus den Fugen geraten ist. Alle negativen Entwicklungen der Vorjahre haben sich verstärkt, neue sind hinzugekommen. Die nach 1945 schrittweise entwickelte und verwirklichte Weltrechtsordnung ist weiter eingebrochen, die großen Internationalen Organisationen sind in der Krise, und werden zunehmend infrage gestellt, verlassen, bekämpft und einfach missachtet. Die Kriege und bewaffneten Auseinandersetzungen in Europa, Afrika, Asien und in Süd- und Mittelamerika wurden nicht beendet, sondern wüten weiter. Das Recht des Stärkeren scheint auch zur Maxime des 2024 gewählten Präsidenten der USA zu werden – jener USA, die Garant der alten Weltordnung war. Unser Kontinent Europa wird von mannigfachen Krisen geprägt und durchrüttelt. Die Migrationskrise ist nach wie vor bestimmend. Die Folgen der Pandemie und die Prävention neuer Pandemien werden zunehmend zum Streitfall. Die Energiekrise und die damit verbundene europaweite Inflationswelle sind zuerst abgeklungen und bäumen sich neu auf. Soziale Unrast und generelle Unzufriedenheit, Angst und Unlust erschüttern die europäischen Parteiensysteme. Die seit 1945 dominierenden Volksparteien links und rechts der Mitte stehen überall im Kampf mit Extremen der Rechten und Linken und dem damit verbundenen Populismus. Die großen Demokratien Europas bezeugen diese Wende: Deutschlands Ampel-Regierung gescheitert und zerbrochen; Frankreichs Präsident ohne Mehrheit, die Regierung zittert von Abstimmung zu Abstimmung; in Polen blockieren sich Regierung und Staatspräsident wechselseitig; in Italien regiert eine rechtspopulistische Nachfolgepartei des Fascismo; in Spanien führt eine sozialdemokratische Minderheitsregierung das Land. Rechts- und linkspopulistische Politikerinnen und Politiker werden zu Regierungschefs, in Ungarn, in der Slowakei, Belgien und vielleicht demnächst in Tschechien. Skandinavische Demokratien wie Finnland, Schweden und Dänemark haben Regierungen, die von rechtspopulistischen Kräften unterstützt werden, oder eine Politik mit

eingeschränkter Migration forcieren. Auch der Blick auf die Europäische Union gibt wenig Hoffnung: Zwar haben die Europawahlen eine Mehrheit der Kräfte der Mitte und damit eine Wiederwahl der christdemokratischen Präsidentin der Kommission, Ursula von der Leyen, ermöglicht, aber auch die Kräfte der extremen Rechte wurden gestärkt und arbeiten in verschiedensten Gruppierungen zusammen. Die einstige Achse von Deutschland und Frankreich als Motor der Union ist zerbrochen, die Folgen des Brexit sind noch nicht gemeistert. Die Unions-kritischen Regierungschefs stellen im Europäischen Rat bald eine Sperrminorität dar!

All diese Entwicklungen haben auch in Österreich das Geschehen geprägt. Das Jahr 2024 war von den Herausforderungen der Migration, der Teuerung, der Energiekrise und der Aufarbeitung der Folgen der Pandemie und von den Spannungen innerhalb der beiden Regierungsparteien vor den Wahlen gekennzeichnet. Zwei nationale Wahlgänge bestimmten das politische Jahr: die Europawahl und die Nationalratswahl. In den Bundesländern Vorarlberg und Steiermark wurden neue Landtage gewählt. All diese Wahlen zeigten einen außerordentlichen Anstieg der FPÖ, durchgehende Verluste der ÖVP, die überall den „Kurzbonus“ von bis zu 10% verlor, eine Stagnation der SPÖ, die von ihrer Oppositionsrolle nicht profitieren konnte, leichte Gewinne von NEOS und kräftige Verluste der Grünen. Führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Demoskopken kommentieren dies im Jahrbuch. Ihre Prognosen vor den Wahlen waren kontrovers – sind Online-Umfragen wertlos? Diese Methodenfrage wird in einem besonderen Beitrag analysiert! Natürlich werden auch die Nationalrats-Wahlprogramme aller Parteien verglichen.

Spannend auch ein Beitrag unseres Mitherausgebers Wolfgang Sobotka darüber, wie die Ereignisse in Gaza, der Ukraine und Israel auf die Innenpolitik einwirken. Professor Ednan Aslan und Ümit Vural, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft, analysieren in getrennten Beiträgen den islamischen Religionsunterricht durchaus kontroversiell. Die politischen Parteien in Österreich im Umbruch: Sechs Beiträge behandeln die fünf im Parlament vertretenen Parteien und die Draußen-Geblienen (Bettina Rausch-Amon, Maria Maltschnig und Michael Rosecker, Lothar Höbelt, Sibylle Hamann, Gerald Loacker, und Peter Plaikner). Die Kernfragen der österreichischen Innenpolitik werden vollständig untersucht: Die

neue Sicherheitsstrategie Österreichs und die Krisen der Vereinten Nationen und der OSZE. Auch das neue Krisenvorsorgegesetz wird dabei behandelt. Drei Beiträge untersuchen Migration und Folgen, Linda Poppenwimmer stellt den Ideologiestreit um die ausgebliebene Justizreform dar. Aufrüttelnd die Beiträge von Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier und Schuldirektor Christian Klar zum Versagen der Integration im Pflichtschulbereich in Wien. Fragen der Wirtschaftspolitik stehen im Fokus von drei Beiträgen, Heinz Sichrovsky stellt die Gründe für das Scheitern der Ära Kušej am Burgtheater dar. Eine Reihe von Beiträgen beleuchtet wichtige Einzelfragen, wie den Streit ums Renaturierungsgesetz (Walter Obwexer), Comeback von Leistung und Wettbewerb (Wolfgang Hattmannsdorfer) und die Zukunftsstrategie der ÖBB (Christian Helmenstein). Einer besonderen Herausforderung stellten sich Chefredakteure in unserer traditionellen Journalistenumfrage: wir fragten, ob es eine ganz neue Lage im österreichischen politischen System gebe. Als wir den Beitrag erbat, verhandelten gerade drei Parteien um die neue Regierung, als die bis 13. Februar 2025 verlängerte Abgabefrist endete, waren gerade die Verhandlungen zwischen FPÖ und ÖVP gescheitert. Sechs der Spitzenjournalisten zogen daraufhin ihren Beitrag zurück (Martin Gebhart, Klaus Knittelfelder, Meinrad Knapp, Ida Metzger, Rainer Nowak und Gerold Riedmann), die anderen änderten oder ergänzten rasch ihre Essays. Was kommt nun auf Österreich zu? Das werden wir wohl im Jahrbuch 2025 untersuchen müssen ...

Quasi in eigener Sache stellt unser Mitherausgeber Wolfgang Sobotka, der zum neuen Präsidenten der Politischen Akademie gewählt wurde, gemeinsam mit Direktorin Claudia Höbarth die Neuausrichtung dieser über 50 Jahre alten Parteiakademie in der Form des Campus Tivoli vor, und verfasste auch eine fulminante Würdigung von Karl Nehammer.

Auch dieses Jahrbuch setzt am Ende eine satirisch-heiterere Note: ohne den satirischen Jahresrückblick von Alexander Purger kommt kein Jahrbuch aus!

Wien, am 14. Februar 2025
Andreas Khol, Stefan Karner, Günther Ofner, Wolfgang Sobotka
und Bettina Rausch-Amon

W A H L E N



Die erste Adresse für CEO Positioning, Corporate, Public & Legal Communications

Image und Reputation sind für den Erfolg eines Unternehmens zunehmend die entscheidenden Faktoren. Denn die Öffentlichkeit urteilt binnen kürzester Zeit auf Grund der auf unterschiedlichsten Kanälen verfügbaren Informationen. Dieser Entwicklung folgend setzen wir bei Rosam Grünberger Jarosch & Partner das gesamte Spektrum der klassischen Kommunikationsarbeit ein: **CEO Positioning, Corporate, Public und Legal Communications.**



FRANZ SOMMER

Analyse der Nationalratswahl 2024

Trendmuster, Wählerströme, Motive, Einflussfaktoren

Das Ergebnis der Nationalratswahl vom 29. September 2024 (ÖVP 26,3 %, SPÖ 21,2 %, FPÖ 28,8 %, Grüne 8,2 %, NEOS 9,1 %, andere Parteien/Listen 6,5 %) deckte sich weitgehend mit den Umfrageergebnissen vor der Wahl. Die beiden Regierungsparteien ÖVP und Grüne haben im Vergleich zur Nationalratswahl 2019 massiv verloren, in Relation zur Ausgangsbasis waren die Grün-Verluste stärker als die ÖVP-Verluste („Haltequote“ Grüne: 59,0 %, „Haltequote“ ÖVP 70,1 %). Die FPÖ konnte ihren Wähleranteil von 16,2 auf 28,8 Prozent steigern und ist damit bei Nationalratswahlen erstmals zur stimmenstärksten Partei aufgestiegen.

Ähnlich wie im Wahljahr 2019 zeichneten sich bereits mit dem Ergebnis der Europawahl vom 9. Juni 2024 (FPÖ 25,4 %, ÖVP 24,5 %, SPÖ 23,2 %, Grüne 11,1 %, NEOS 10,1 %, KPÖ 3,0 %, DNA 2,7 %) zumindest die groben Konturen des Nationalratswahlergebnisses 2024 ab. Dabei haben sich die Erwartungskorridore für die einzelnen Parteien – gemessen an den vor der Europawahl veröffentlichten Umfragen – spürbar verschoben: Die ÖVP landete nicht abgeschlagen auf Platz drei, sondern auf Platz 2 – nur 0,8 Prozent hinter der FPÖ, die nach ihrem schwachen Abschneiden bei der Europawahl 2019 bei bundesweiten Wahlen erstmals Platz 1 erringen konnte. Aber ihr Vorsprung gegenüber der zweitstärksten Partei war wesentlich geringer, als vor der Wahl angenommen. Knapp 3½ Monate vor der Nationalratswahl 2024 stellte sich die Ausgangslage für die einzelnen Parteien in etwa so dar:

- ÖVP: Nach spektakulären Wahlerfolgen 2017 und 2019 mit Sebastian Kurz als Spitzenkandidaten musste sich die ÖVP auf ein Minus in der Größenordnung von 10 bis zwölf Prozentpunkten einstellen.
- SPÖ: Wahrscheinlichstes Szenario war Platz 3. Von nennenswerten Zuwächsen gegenüber dem 2019er-Ergebnis konnte die SPÖ nicht ausgehen, ein Abrutschen unter die 20 Prozent-Marke („worst case“) nicht mehr auszuschließen.
- FPÖ: Nach massiven Verlusten 2019 waren spektakuläre Zuwächse (ein Plus von mindestens zehn Prozentpunkte) zu erwarten. Die Eintrittswahrscheinlichkeit für Platz 1 lag selbst wenige Tage vor dem Wahltermin nicht unter 70–80 Prozent.
- Grüne: Die kleinere Regierungspartei hat während ihrer Regierungszeit viele der 2019 gewonnenen Wähler wieder verloren. Das erwartete Ergebnis lag mehrere Prozentpunkte unter dem Rekordergebnis 2019 – in etwa bei 9–10 Prozent.
- NEOS: Moderate Zugewinne angenommen, Kopf-an-Kopf-Rennen mit den Grünen erwartet.
- Bierpartei und KPÖ: Sprung über die 4-Prozent-Hürde war möglich, größere Chancen für die Bierpartei.

Die im Wahljahr 2024 kontinuierlich durchgeführten Präferenzmessungen zeigten, dass die ÖVP ihr hartnäckiges Tief in der Wählergunst (im

Jänner 2024 lag die ÖVP in den Hochschätzungen noch bei 20–21 Prozent) überwinden und bis zur Wahl sukzessive aufholen konnte. Im Endergebnis war der Rückstand gegenüber der FPÖ mit einem Minus von 2,5 Prozentpunkten deutlich geringer als der Vorsprung auf die SPÖ mit plus 5,2 Prozentpunkten. Die FPÖ wurde in den Umfragen in der Schlussphase der Wahlauseinandersetzung etwas unterschätzt, Grüne und NEOS wurden überschätzt. In der Wählergunst regelrecht eingebrochen ist in den letzten Wochen vor der Wahl die Bierpartei.

Tabelle 1: Wahljahr 2024: Die Parteien im demoskopischen Trend

(Hochschätzung der deklarierten Wahlabsichten NRW 2024, gewichtet auf das erinnerte Wahlverhalten NRW 2019)

Monatszählungen	ÖVP in %	SPÖ in %	FPÖ in %	Grüne in %	NEOS in %	Sonst. in %
Jänner 2024	20,5	22,0	28,5	9,0	7,5	12,5
März 2024	21,0	22,0	28,0	9,0	8,5	11,5
Mai 2024	22,0	23,0	27,0	8,0	8,0	12,0
August 2024	24,0	21,0	26,0	8,5	9,0	11,5
September 2024	25,5	21,0	27,0	9,0	10,0	7,5
Ergebnis NRW Sept. 2024	26,3	21,1	28,8	8,2	9,1	6,5

Quelle: Demox Research, Datenbasis jeweils 1.500 – 2000 Interviews/CAWI

Die folgende Übersichtstabelle mit den Wähleranteilen der Parteien für die vier Nationalratswahlen 2013, 2017, 2019 und 2024 hat neben der Dokumentation von Wahlergebnissen eine Zusatzfunktion: Sie soll dazu anregen, Wahlergebnisse immer in einen wahlhistorischen Kontext einzuordnen. Konkret am Beispiel der ÖVP: Sie musste im Vergleich zu ihrem exzellenten Ergebnis bei der Nationalratswahl 2019 (VP-Vorsprung gegenüber der SP 16,3 Prozentpunkte) mit einem Minus von 11,2 Prozentpunkten einen Absturz hinnehmen, konnte sich aber im Vergleich zur Nationalratswahl 2013 wesentlich besser behaupten als die SPÖ. Selbst das Ergebnis der FPÖ (28,8 Prozent bei der Nationalratswahl 2024) relativiert sich in der längerfristigen Betrachtungsweise. Bei der Nationalratswahl 2013 erzielten FPÖ, BZÖ und Liste Stronach, die damals im gleichen Wählerreich gefischt haben, einen gemeinsamen Wähleranteil von 29,7 Prozent.

Tabelle 2: Wähleranteile der Parteien Nationalratswahlen 2013–2024

(in Prozent der gültigen Stimmen, inkl. Briefwahlstimmen)

Wahljahr	ÖVP in %	SPÖ in %	FPÖ in %	Grüne in %	NEOS in %	Sonst. in %
Nationalratswahl 2013 a)	24,0	26,8	20,5	12,4	5,0	11,3
Nationalratswahl 2017 b)	31,5	26,9	26,0	3,8	5,3	6,5
Nationalratswahl 2019 c)	37,5	21,2	16,2	13,9	8,1	3,1
Nationalratswahl 2024 d)	26,3	21,1	28,8	8,2	9,1	6,5
Veränderung 2019 – 2024	- 11,2	- 0,1	+ 12,6	- 5,7	+ 1,0	+ 3,4
Veränderung 2013 – 2024	+ 2,3	- 5,7	+ 8,3	- 4,2	+ 4,1	- 4,8

Wahlbeteiligung: NRW 2013 = 74,9 %, NRW 2017 = 80,0 %, NRW 2019 = 75,6 %, NRW 2024 = 77,7 %

a) Sonstige NRW 2013: Team Stronach 5,7 %, BZÖ-Buchner 3,5 %, KPÖ 1,0 %, Piratenpartei 0,8 %, diverse Splittergruppen 0,3 %

b) Sonstige NRW 2017: Liste Pilz 4,4 %, Liste GILT 1,0 %, KPÖ 0,8 %, diverse Splittergruppen 0,3 %

c) Sonstige NRW 2019: Liste Jetzt (Pilz) 1,9 %, KPÖ 0,7 %, diverse Splittergruppen 0,6 %

d) Sonstige NRW 2024: KPÖ 2,4 %, Bierpartei 2,0 %, LMP 0,6 %, Keine 0,6 %, Liste GAZA 0,4 %, MFG 0,4 %

Wie dramatisch sich die österreichische Wählerlandschaft in den letzten Jahrzehnten verändert hat, geht aus der Tabelle „Nationalratswahlen 1970–2024: Wahlpolitische Stärkerelationen zwischen den beiden Traditionsparteien SPÖ und ÖVP“ hervor. In den letzten mehr als 50 Jahren haben 17 Nationalratswahlen stattgefunden. 13 Mal lag die SPÖ vor der ÖVP, Viermal die ÖVP vor der SPÖ. Dreimal davon bei den drei letzten Nationalratswahlen – 2017, 2019 und 2024.

Tabelle 3: Nationalratswahlen 1970–2024: Wahlpolitische Stärkerelationen zwischen den beiden Traditionsparteien SPÖ und ÖVP

(Wähleranteile in Prozent der gültigen Stimmen)

Wahljahr	SPÖ in %	ÖVP in %	Vorsprung SPÖ/ÖVP in %
Nationalratswahlen 1970	48,4	44,7	SP +3,7
Nationalratswahlen 1971	50,0	43,1	SP +6,9
Nationalratswahlen 1975	50,4	43,0	SP +7,4
Nationalratswahlen 1979	51,0	41,9	SP +9,1

Wahljahr	SPÖ in %	ÖVP in %	Vorsprung SPÖ/ÖVP in %
Nationalratswahlen 1983	47,6	43,2	SP +4,4
Nationalratswahlen 1986	43,1	41,3	SP +1,8
Nationalratswahlen 1990	42,8	32,1	SP +10,7
Nationalratswahlen 1994	34,9	27,7	SP +7,2
Nationalratswahlen 1995	38,1	28,3	SP +9,8
Nationalratswahlen 1999	33,1	26,9	SP +6,2
Nationalratswahlen 2002	36,5	42,3	VP +5,8
Nationalratswahlen 2006	35,3	34,3	SP +1,0
Nationalratswahlen 2008	29,3	26,0	SP +3,3
Nationalratswahlen 2013	26,8	24,0	SP +2,8
Nationalratswahlen 2017	26,9	31,5	VP +4,6
Nationalratswahlen 2019	21,2	37,5	VP +16,3
Nationalratswahlen 2024	21,1	26,3	VP +5,2

Die folgende Übersichtstabelle dokumentiert die zentralen Ergebnisse einer Wählerstromanalyse, die vom Institut für Wahl-, Sozial- und Methoden-forschung auf der Grundlage von lokalen Wahlergebnissen (Gemeinden, Sprengel) und demoskopisch erhobenen Wandlungsmustern durchgeführt wurde. Die saldierten Wählerwanderungen zwischen den Parteien und zwischen Nichtwählern und den Parteien beruhen auf Wahrscheinlichkeits-berechnungen. Auch wenn sich die ermittelten Wählerströme lediglich auf empirisch fundierte Annahmen stützen, bilden sie die zum Teil erdrurtsch-artigen Verschiebungen zwischen der Nationalratswahl 2019 und der Nationalratswahl 2024 plausibel ab. Das Ergebnis der Nationalratswahl 2024 resultiert im Wesentlichen aus drei Wählerbewegungen:

- Die FPÖ gewinnt 440.000 Stimmen von der ÖVP. Es handelt sich dabei vor allem um Stimmen, die bei den Nationalratswahlen 2017 und 2019 zur ÖVP gewandert waren.
- Auch die Verluste der Grünen an die SPÖ (129.000 Stimmen) sind vor dem Hintergrund vorangegangener Wählerbewegungen zu sehen. Bei der Nationalratswahl 2019 erzielten die Grünen in den Ballungszentren und im Einzugsbereich größerer Städte massive Stimmengewinne

von der SPÖ. Ein Teil dieser Wähler ist bei der Nationalratswahl 2024 wieder zur SPÖ zurückgekehrt.

- Durch Gewinne von den Grünen in städtisch-urbanen Regionen (insbesondere in der Bundeshauptstadt Wien) konnte die SPÖ Verluste an die FPÖ (109.000 Stimmen) ausgleichen.

Die zusätzlichen Stimmen für die NEOS bei der Nationalratswahl 2024 kommen in erster Linie von den Grünen (48.000 Stimmen) und von der ÖVP (26.000 Stimmen). Die Stimmenverluste der Grünen, die in Relation zu ihrer Ausgangsbasis stärkere Einbußen hinnehmen müssen als die ÖVP, gehen in alle Richtungen – auch an die KPÖ (40.000 Stimmen) und an die bei Nationalratswahlen erstmals in allen Bundesländern kandidierende Bierpartei.

Tabelle 4: Wählerstromanalyse Nationalratswahlen 2019 – Nationalratswahlen 2024

Zuwanderer/Abwanderer ÖVP, SPÖ, FPÖ, Grüne, NEOS, Liste Pilz

Reihung der zentralen Wählerströme NRW 2019–NRW 2024	Wählerwanderungen in absoluten Stimmen (saldiert)
FPÖ gewinnt von der ÖVP	440.000
SPÖ gewinnt von Grünen	129.000
FPÖ gewinnt von der SPÖ	109.000
Grüne verlieren an die Nichtwähler	51.000
NEOS gewinnen von Grünen	48.000
ÖVP verliert an die Nichtwähler	44.000
FPÖ gewinnt von den Nichtwählern	42.000
KPÖ gewinnt von Grünen	40.000
ÖVP gewinnt von Grünen	31.000
Bierpartei gewinnt von Grünen	31.000
NEOS gewinnen von der ÖVP	26.000
Bierpartei gewinnt von der SPÖ	21.000

Quelle: Institut für Wahl-, Sozial- und Methodenforschung, Demox Research

Indirekt bestätigt werden die vorhin dargestellten Wählerströme auch durch die Ergebnisse der wahlstatistischen Querschnittanalyse: Die prozentuellen Verluste der Grünen nehmen mit der Gemeindegröße zu: In ländlichen Klein- und Kleinstgemeinden minus 2,9 Prozent, in Klein- und Mittelstäd-

ten minus 4,3 Prozent und in Wien bzw. den Landeshauptstädten im Schnitt minus 7,0 Prozent. Umgekehrt verliert die SPÖ sowohl in den Landgemeinden (minus 1,1 Prozent) als auch in den kleineren Städten (–1,3 Prozent), kann aber gleichzeitig in Wien und in den Landeshauptstädten Stimmenzuwächse erzielen (plus 1,3 Prozentpunkte).

Die prozentuellen Anteilsveränderungen sind allerdings bis zu einem gewissen Grad auch „misleading“. Die ausgewiesenen ÖVP-Verluste in den ländlichen Gemeinden (–14,6 Prozent) und in Wien bzw. den Landeshauptstädten (–7,3 Prozent) legen den Schluss nahe, dass die ÖVP auf dem „flachen Land“ doppelt so stark verliert wie in den Städten. Setzt man die Verluste in Relation zur Ausgangsbasis, unterscheiden sich die ÖVP-„Haltequoten“ bei der Nationalratswahl 2024 im Verhältnis zur Nationalratswahl 2019 kaum noch.

Die unterschiedlichen FPÖ-Gewinne nach der Gemeindegröße (in Landgemeinden +14,1 Prozent, in größeren Städten +7,5 Prozent) werden durch die „Basiseffekte“ der Nationalratswahl 2019 dagegen kaum relativiert. Anders als bei der ÖVP unterscheiden sich die Ausgangsniveaus bei der FPÖ nur marginal.

Das stark ausgeprägte Stadt/Land-Gefälle im Abschneiden der Freiheitlichen (ländliche Gemeinden 32,4 Prozent, Wien und Landeshauptstädte 21,8 Prozent) ist erst in den letzten Jahren entstanden. Vor 25 Jahren (beispielsweise bei der Nationalratswahl 1999) waren die FPÖ-Abweichungen zwischen städtischen und ländlichen Wahlergebnissen viel geringer als heute.

Tabelle 5: Wähleranteile der Parteien nach der Gemeindegröße

(Nationalratswahl 2024, in Prozent der gültigen Stimmen, ohne Berücksichtigung der Briefwahlstimmen)

Gemeindegröße	ÖVP in %	SPÖ in %	FPÖ in %	Grüne in %	NEOS in %	Andere in %
Klein- und Kleinstgemeinden	31,7	17,2	32,4	5,7	7,7	5,3
Klein- und Mittelstädte	25,4	20,8	30,9	7,7	9,1	6,1
Bundeshauptstadt Wien und Landeshauptstädte	19,1	27,6	21,8	12,3	10,9	8,3

Tabelle 6: Gewinne/Verluste der Parteien nach der Gemeindegröße

(Nationalratswahlen 2024–2019, in Prozent der gültigen Stimmen, ohne Berücksichtigung der Briefwahlstimmen)

Gemeindegröße	ÖVP +- %	SPÖ +- %	FPÖ +- %	Grüne +- %	NEOS +- %	Andere +- %
Klein- und Kleinstgemeinden	-14,6	-1,1	+14,1	-2,9	+1,5	+3,0
Klein- und Mittelstädte	-11,5	-1,3	+12,8	-4,3	+1,3	+3,0
Bundeshauptstadt Wien und Landeshauptstädte	-7,3	+1,3	+7,5	-7,0	+2,1	+3,4

Quelle: ARGE WAHLEN, wahlstatistische Querschnittanalyse

Analysiert man das Wahlverhalten nach den Merkmalen Alter, Bildung und Erwerbstätigkeit, werden auch bei der Nationalratswahl 2024 die bekannten Muster sichtbar: Jüngere Wähler beteiligen sich an der Wahl in einem deutlich geringeren Ausmaß als ältere Wähler (unter 30 Jahre: 66 Prozent, 50 Jahre und älter: 76 Prozent). Die Traditionsparteien erreichten in der Altersgruppe „60 Jahre und älter“ mit traditionell hohen Parteibindungen einen gemeinsamen Wähleranteil von 59 Prozent, der der Altersgruppe „unter 30 Jahren“ mit keinen bzw. sehr niedrigen Parteibindungen dagegen insgesamt nur 35 Prozent.

Die Grünen- und NEOS-Wähleranteile steigen mit dem Bildungsgrad. Bei den Angestellten und bei den Beamten liegt die FPÖ vor der ÖVP, bei den Arbeitern vor der SPÖ. Die ÖVP war bei der Nationalratswahl 2024 bei Selbstständigen und Pensionisten noch stimmenstärkste Partei.

Tabelle 7: NRW 2024: Wähleranteile der Parteien nach Alter, Bildung und Erwerbstätigkeit (in Prozent der gültigen Stimmen)

Alter	Wahlb. in %	ÖVP in %	SPÖ in %	FPÖ in %	Grüne in %	NEOS in %	Andere in %
Unter 30 Jahre	66	20	15	30	13	14	8
30 bis 44 Jahre	72	23	18	30	10	11	8
45 bis 59 Jahre	76	28	22	30	7	8	5
60 Jahre und älter	76	33	26	26	4	5	6

Bildung	Wahlb. in %	ÖVP in %	SPÖ in %	FPÖ in %	Grüne in %	NEO Sin %	Andere in %
Nur Pflichtschule	64	26	34	25	4	5	6
Ohne Matura	70	26	25	35	4	5	5
Mit Matura	77	24	16	23	14	15	8
Universität/FH	83	28	13	18	15	17	8

Erwerbstätigkeit	Wahlb. in %	ÖVP in %	SPÖ in %	FPÖ in %	Grün ein %	NEOS in %	Andere in %
Selbstständige	78	38	11	27	9	10	5
Beamte	78	23	22	26	10	11	8
Angestellte	74	23	18	30	10	11	8
Arbeiter	70	14	31	44	4	4	3

Quelle: Institut für Wahl-, Sozial- und Methodenforschung, Demox Research;

Große Unzufriedenheit mit der Arbeit einer Koalitionsregierung in den letzten Monaten vor der Wahl ist oft ein verlässlicher Indikator für schlechte Wahlergebnisse der Regierungsparteien. Auch bei der Nationalratswahl 2024 war lange vor dem Wahltermin klar, dass die beiden Koalitionsparteien ÖVP und Grüne starke Stimmenverluste erleiden werden. Lediglich 43 Prozent der Befragten waren mit der Arbeit der ÖVP/Grüne-Koalition zufrieden, 53 Prozent unzufrieden. Die frühere ÖVP/FPÖ-Koalition, die im Frühjahr 2019 durch den Ibiza-Skandal ein jähes Ende fand, wurde wesentlich positiver beurteilt: 58 Prozent der Befragten waren mit der rund 1½ Jahre dauernden Arbeit der schwarz-blauen Koalition zufrieden, lediglich 40 Prozent (in erster Linie SPÖ-Wähler) unzufrieden.